

Zeitschrift:	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte = Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società svizzera di preistoria
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
Band:	49 (1962)
Rubrik:	Archäologischer Fundbericht = Chronique archéologique = Cronaca archeologica

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARCHÄOLOGISCHER FUNDBERICHT
CHRONIQUE ARCHÉOLOGIQUE – CRONACA ARCHEOLOGICA

REDAKTION: RUDOLF DEGEN

Der vorliegende Fundbericht für das Gebiet der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein enthält Mitteilungen über archäologisch-historische Neufunde, Grabungen und Untersuchungen bis zum Ende des Jahres 1961. Mehrere Mitteilungen mußten zurückgestellt werden, da noch keine ausführlichen Grabungsberichte vorliegen oder die Erstveröffentlichung im Rahmen kantonaler Statistiken noch nicht erfolgt und deshalb eine genügende Bilddokumentation für unser Jahrbuch nicht möglich ist. Dem Fundbericht ist ein Verzeichnis der Fundorte nach politischen Gemeinden und Flurnamen beigegeben (S. 102).

Die dort beigefügten Ortsnummern entsprechen den Zahlen auf der Fundkarte (S. 103).

Allen Mitarbeitern, den Kantonsarchäologen, Museumskonservatoren und Leitern der verschiedenen Ausgrabungen danken wir bestens für die bereitwillige und sofortige Zurverfügungstellung ihrer Berichte und insbesondere für die Überlassung der Bilddokumentation und der Clichés. Die nicht von uns redigierten Fundmeldungen sind namentlich gezeichnet.

ALTSTEINZEIT UND MITTELSTEINZEIT
PALÉOLITHIQUE ET MÉSOLITHIQUE – PALEOLITICO E MESOLITICO

Bibern, Bez. Unterklettgau, SH

Höhle Cherzenstübli. – Bei einem Augenschein mit Geometer E. Schäffeler am 30. März 1961 stellten wir fest, daß die Höhle «Cherzenstübli» (bei Punkt 577,1 – LK 1012, 693 550/290 350) eindeutig auf Gemarkung Bibern liegt. An diesem Jurakalkfelsen stoßen bekanntlich die Gemeindegrenzen von Bibern, Lohn und Thayngen zusammen. B. Schenk (Brief Nr. 487 vom 9. Okt. 1874) hatte hier Mammut, Alpenhase und Pferd nachgewiesen. Die von E. Nüesch 1872 angestellten Untersuchungen waren anscheinend erfolglos (J. Nüesch, Das Schweizersbild, S. 221); später, um 1900 soll er «einige Feuersteingeräte und bearbeitete Stangen vom Rentier» gefunden haben. Das Museum besitzt eine Tibia vom Wollhaargen Nashorn, aber leider keine archäologischen Materialien von der Fundstelle, so daß eine gelegentliche Nachgrabung in diesem fraglichen paläolithischen Rastplatz wünschenswert wäre.

W. U. Guyan

bungsergebnisse sollen so bald als möglich eingehend ausgewertet werden. – Funde: BHM Bern. JbBHM 39/40, 1959/60 (1961), 314.

Schwende AI

im Camp

Ebenalp: Wildkirchlihöhle. – Die dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz übertragenen neuen Untersuchungen wurden unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Elisabeth Schmid vom 7. Sept. bis 31. Okt. 1958 sowie vom 2. bis 26. März 1959 durchgeführt. Das Ziel war, das einst von E. Bächler ergrabene Schichtprofil wieder freizulegen, um dessen Aufbau und die Datierung der einzelnen Schichten mit der Lais'schen Methode zu ermitteln. Wir zitieren aus dem Bericht von E. Schmid: Da das Längsprofil den Sedimentationsvorgang am besten erkennen läßt, wurde das Grabensystem der alten Grabung Bächlers entlang geführt, deren Begrenzung Heinz Bächler (St. Gallen) aus den Notizen seines Vaters freundlicherweise anzeigte. Damit war auch die Hoffnung verbunden, in der Auffüllung der alten Grabung rasch den tiefen Schnitt mit nur geringer Beseitigung noch ungestörter Schichten ausheben zu können. Aber Bächler und seine Helfer hatten – wohl aus Gründen der Sicherheit – im Innenraum der Höhle die mediane Profilwand in starker Schräge stehen lassen. So kamen wir beim Ausheben unseres 1,50 m breiten Grabens bald in ungestörte Schichten, die wir in 6 m Länge, durch dichte Verschalungen gesichert, bis zum 5 m tiefen Felsboden durchstießen. Dadurch bot sich neben der Hauptaufgabe, die Schichtenfolge der Profilwand in den Ablauf des jüngeren Eiszeitalters einzuordnen, auch die Möglichkeit, Knochenlagerung, Steinsetzungen, Knochenverrundungen und Kulturhorizonte noch speziell zu beobachten, denn diese Erscheinungen innerhalb von Höhlen mit Höhlenbären-

Moosseedorf, Bez. Fraubrunnen, BE

Moosbühl, LK 1147, 603 880/206 975. Im Rahmen einer während der Wintermonate 1960/61 in der Gemeinde durchgeführten Güterzusammenlegung mußten im Bereich der Rentierjägerstation Moosbühl (Fundplatz 1 und 2) neue Wege angelegt werden. Dies bedingte die Durchführung von Notgrabungen, die vom Bernischen Historischen Museum in der Zeit vom 15. Okt. bis 19. Nov. 1960 unternommen wurden (Leitung Fräulein Hanni Schwab). Dabei konnten zwei Zelt- oder Hüttenplätze nachgewiesen und zahlreiche Funde geborgen werden. Bei letzteren fällt das häufige Auftreten von Mikrolithen auf. Der Grund, daß solche Typen im Bereich des Moosbühs erstmals erfaßt wurden, dürfte darin liegen, daß ein großer Teil des Aushubmaterials geschlemmt wurde. Die Gra-